

Zur Geschichte  
der  
deutschen Kleingewerbe  
im 19. Jahrhundert.

Statistische und nationalökonomische Untersuchungen

von

Gustav Schmoller.

---

Halle,

Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.

1870.

Meinem Schwager

**Dr. Gustav Rümelin,**

k. w. Staatsrath a. D., Vorstand des k. w. statist. Bureau's, Dozenten  
der Philosophie und Statistik an der Universität Tübingen,

in Liebe und Dankbarkeit

gewidmet.

## V o r r e d e.

---

Die nachstehenden Untersuchungen sind ursprünglich veranlaßt durch die Redaktion des Arbeiterfreundes. Seit geraumer Zeit dem Namen nach Mitarbeiter dieser Zeitschrift fühlte ich längst die moralische Verpflichtung, diese nominelle Mitarbeiterschaft zu einer faktischen zu machen. Um den wiederholten Aufforderungen der Redaktion zu genügen, nahm ich eine Arbeit wieder vor, die mich seit lange beschäftigte, die Bearbeitung der Handwerkerstatistik der wichtigern deutschen Zollvereinsstaaten. Bald aber sah ich, daß die Vollendung dieser Arbeit einen Umfang gewinne, der die Veröffentlichung in einer Zeitschrift ausschließe. Damit war eine selbständige Publikation geboten, wie sie nunmehr erfolgt. Meiner Verpflichtung gegenüber dem Arbeiterfreund kam ich dadurch nach, daß mir die Verlagsbuchhandlung des Waisenhauses gestattete, einen Theil der Untersuchungen (etwa die Hälfte derselben) daneben im Arbeiterfreund abdrucken zu lassen. Es folgte aus dieser Kombination der Uebelstand, daß der Druck der ersten Bogen im Januar 1869, noch ehe der Entwurf der neuen Gewerbeordnung ausgegeben war, begann, während die letzten erst im Sep-

tember und Oktober 1869 ganz vollendet und gedruckt wurden.

Seit mir im Jahre 1862 die Ausarbeitung der im Dezember 1861 aufgenommenen württembergischen Gewerbestatistik übertragen worden war, hatte ich die hiermit zusammenhängenden Fragen und Untersuchungen stets mit besonderer Vorliebe im Auge behalten. Als ich nach Preußen kam, hatte ich doppelte Veranlassung mich immer und immer wieder für wissenschaftliche Vorlesungen, für Vorlesungen in Gewerbe- und Handwerkervereinen, sowie für literarische Arbeiten mit der preussischen Gewerbestatistik, sowie mit der des Nachbarlandes, mit der sächsischen, zu beschäftigen. So hatte sich das Material, die verschiedensten Arten der Berechnung, der Tabellen bei mir gehäuft; meine eigenen Ansichten waren im Laufe dieser Zeit mannigfach andere geworden, als ich mich durch die genannte äußere Veranlassung zur definitiven Ausarbeitung entschloß. Ich theilte früher, meinen allgemeineren Studien und meinen politischen Anschauungen gemäß, die hergebrachten Ansichten der liberalen Nationalökonomie, die rein optimistische Auffassung unserer volkswirtschaftlichen Fortschritte, die Idee, in der Gewerbefreiheit an sich liege ausschließlich das Heilmittel für alle Uebelstände. Je tiefer aber meine Studien gingen, desto mehr sah ich nicht die Unrichtigkeit, im Gegentheil die Berechtigung, aber auch die Einseitigkeit dieses Standpunktes ein, desto mehr verwandelten sich mir frühere Abstraktionen in konkrete Unterscheidungen, der schönfärbende Optimismus in die Einsicht, daß nothwendig aus den großen

Umwälzungen unserer Zeit neben glänzenden, unerhörten Fortschritten tiefe soziale und wirthschaftliche Mißstände sich ergeben; es verwandelte sich mir der Nihilismus des „laissez faire et laissez passer“ in die Forderung positiver Reformen, wobei die Reformen mir immer mehr als die Hauptsache erschienen, nicht die Frage, ob sie der Staat oder die Gesellschaft in die Hand zu nehmen habe.

Doch zunächst haben diese Untersuchungen für jene tiefer liegenden Fragen nur das Material zu sammeln, einen Theil des status quo festzustellen. Der erste Zweck der Arbeit lag für mich darin, die so vielfach mißbräuchlich benutzten statistischen Zahlen kritisch zu untersuchen, nur vergleichbare Zahlen zusammen zu stellen, durch richtige Anordnung der Zahlen die Fragen zu stellen, welche sie beantworten können. Ich habe daher auch nicht gescheut, selbst mit einer breiten und hier und da ermüdenden Ausführlichkeit die Entstehung und den Werth der einzelnen Zahlen klar zu legen, durch zahlreiche Anmerkungen jedem Leser die eigene Prüfung und Nachrechnung zu ermöglichen. Die Mehrzahl meiner Rechnungen habe ich durch einen ausgezeichneten Mathematiker, Herrn Ulrich, Beamten der Versicherungsgesellschaft Iduna prüfen lassen; auch im Druck sind die Zahlen mit möglichster Sorgfalt rektifizirt, so daß hoffentlich die niemals ganz zu vermeidenden Druck- und Rechenfehler unbedeutend sind. Daneben habe ich angestrebt, die Zahlen so mitzutheilen, daß auch der Nichtfachmann sie leicht versteht, d. h. ich habe sie, durchaus in kleine Tabellen gruppirt, zwischen dem